

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)**

278 (30.11.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262146](#)

Vorwärtsdeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Vorwärtsdeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gefestigten Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (außer Bringerlohn) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5290) vierzig Groschen 2,10 Pf. für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. extra. Bestellgeb.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Amtshaus Nr. 58.

Abfertige werden die Wiedergabe des Corpsblattes oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendem Rabatt. — Abfertige bis nach höheren Tarif. — Abfertige für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Großere Abfertige werden früher erledigt.

Nr. 278.

Bant, Dienstag den 30. November 1897.

11. Jahrgang.

Die Marinevorlage.

Der „Reichsangeiger“ und einige andere der Regierung genehme Blätter bringen gleichzeitig den Entwurf eines Flottengesetzes, dem wir folgendes entnehmen:

Die zur Zeit vorhandene Kriegsmarine bedarf der Verstärkung, um den erheblich gestiegenen Seemitteln des deutschen Reiches im Krieg und im Frieden den erforderlichen Schutz zu gewähren. Um für diese Verstärkung eine gesunde Grundlage zu gewinnen, müssen sich die beiden gezeigten Faktoren vor Allem darüber einigen, wie stark die deutsche Flotte werden soll. In diesem Zweck ist eine Be-schlusftaufstellung des Reichstages über die Sollstärke der Marine nicht zu umgehen. Eine solche ist aber nur zu erstellen, wenn dem Reichstag ein Plan in Form eines Gesetzentwurfs vorgelegt wird. Denn von Plänen, welche die verbündeten Regierungen in Form von Entschlüssen vorlegen, nimmt der Reichstag nur Kenntnis.

Nachdem in der Entwicklung der Technik eine gewisse Stufe eingetreten ist und in allen Marinen im Wesentlichen dieselben Schiffstypen vorhanden sind, haben sich die Seemittel in den letzten Jahren hauptsächlich der Durcharbeitung der organisatorischen, taktischen und strategischen Fragen gewidmet. Es sind heute die Anschauungen hierüber so geläufig, daß unbedenklich Stärke und Zusammensetzung der deutschen Kriegsmarine gleich festgelegt werden können. In dem von den verbündeten Regierungen aufgestellten Gesetzentwurf wird der Schiffsstab der deutschen Flotte, abgesehen von den Torpedofahrzeugen, Schulschiffen, Spezialschiffen und Kanonenbooten, wie folgt normiert: Vermögensbereitheit sollen sein 17 Linienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe, 9 große und 26 kleine Kreuzer. Als Materialreserve kommen dazu 2 Linienschiffe, 3 große und 4 kleine Kreuzer. Diese Stärke wird von den verbündeten Regierungen als ausreichend, aber auch als unverhältnismäßig bezeichnet, wenn das Reich seine maritimen Aufgaben erfüllen soll. In Berechnung kommen auf diesen Sollbestand von den am 1. April 1898 vorhandenen und im Bau befindlichen Schiffen als Linienschiffe 12, als Küstenpanzerschiffe 8, als große Kreuzer 10 und als kleine Kreuzer 23. Es sind also an Neubauten noch erforderlich 7 Linienschiffe 2 große und 7 kleine Kreuzer. Die gegenwärtige Zahl der Küstenpanzerschiffe wird als genügend erachtet. Ungewisslich von der Aufstellung eines geistig begrenzten Sollbestandes der Flotte ist die Festlegung der Freiheit, binnen welcher dieser Bestand erreicht werden muss; es ist dies nur die logische Konsequenz aus der ersten Thatsache.

Mare.

(Schule)

„Wies Du wohl unterkommen, Range!“ hieß es jedes Mal, sobald er an's Bild ent-schlüpft war. Oft genug gab es auch Schläge desbalb, aber je mehr sie ihn schlugen, desto heftiger wurde seine Schmach nach der Strafe. In der Schule gehörte er nicht zu den Besten, und er stand sich nicht gut mit den Fräuleins, die ihn unterrichteten. Dennoch ging er Anfangs nicht ungern hin — wegen der kleinen Komraden, von denen doch der einer jener freundlich mit ihm sprach.

Als Mare neun Jahre alt war, mußte er in's Gefängnis. Der Schuster verdiente nicht viel, und die Mutter hatte Anfangs tüchtig mit heran müssen. Das wurde bald anders, als die Kinder kamen, und da war es denn sehr willkommen, daß der Milchhändler von nebenan Maxen zum Austragen verlangte. Schon um fünf Uhr Morgens ging es auf die Tour — von Haus zu Haus, hier drei, hier vier Treppen hoch, um elende drei Mark im Monat. Eine neue Welt war für Mare aufgegangen, und mit ganzer Seele war er dabei. Sie waren ihrer vier Mann, eine richtige kleine Kolonne. Wenn sie loszogen mit ihren Schuppenbücheln und Milchkannen, da gab es ein Scherzen, Reden und Lachen, daß ihm vor Freude das Herz im Leibe häpfte. Auch kleine Mädchen gingen öfters mit, die waren besonders späfig,

Bißweilen spielten sie Krieg mit den Zeitungs-jungen, oder mit den Austrägern der Bäcker und Metzgerien, und war grade Schnei gefallen, so ward mancher Schuppenbuden dabei naß.

Made und erstickte, aber kreuzvergnügt kam Mare von der Tour heim, und nun ging's zur Schule. Da kam es ihm dann freilich hart an, die Augen offen zu halten: immer wieder idlosen sich die müden Lider, und die Gedanken flogen in Träume aus der dumpfen Klafe hinaus auf die Tour, die Straße. Das Stückchen des Lehrers hüpfte auf seinem Rücken, und eine Antwort brachte er kaum noch über die Lippen. Für die Schule war Mare endgültig verprüft. Halbjahr lang blieb er sitzen, leisen und schreien lernte er kaum zur Roth, und für das Einmaleins war überaupt in seinem Kopfe kein Platz.

„Das ist ein Unverbesserlicher“, hieß es jedes Mal, wenn ein Lehrer ihm den anderen übergab. Mit diesem fatalen Einkett blieb er einmal behaftet, und die ersten und bravsten Männer, die Geist und Gemüth in ihm zur Entwicklung bringen und den Samen der Frömmigkeit, der Wetterstandsliebe und der Bürgertugend in sein Herz pflanzen sollten, betrachteten ihn von vorherein wie einen persönlichen Feind. Armer Mare!

Nicht immer blieb Mare bei dem Milchhändler — er suchte sich besser bezahlte Stellen.

In den Entwurf wird daher verlangt, daß die Mittel für die erforderlichen Neubauten so rechtzeitig in den Reichshaushalt aufzunehmen sind, daß der Sollbestand der Flotte bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, nämlich bis zum Schluss des Rechnungsjahres 1904 erreicht wird. Auf die Dauer kann aber der Sollbestand nur aufrecht erhalten werden, wenn für die noch Ablauf ihrer natürlichen Lebensdauer unbrauchbar gewordene Schiffe rechtzeitig Erstausbauten eingestellt werden. Diese Lebensdauer wird von der Marineverwaltung für die Linien- und Küstenpanzerschiffe auf 25 Jahre, für die großen Kreuzer auf 20 und für die kleinen Kreuzer auf 15 Jahren bemessen. Auch hier fordert der Gesetzentwurf, daß die Mittel für diese zur Erhaltung des Sollbestandes notwendigen regelmäßigen Erstausbauten rechtzeitig in den Staat aufgenommen werden. Damit schließlich im Kriegsfalle die Schlachtflotte leisten kann, was man von ihr erwartet, ist ein bestimmtes Maß von Indienststellungen während des Friedens und des dazu erforderlichen Personals unerlässlich. Von dem Umfang der in Indienststellungen hängt die zu wählende Organisation der Schlachtflotte ab; da jede Organisation etwas Dauerndes sein muß, so müssen auch die zur Durchführung nötigen Indienststellungen geschickt geplant sein. Zu diesem Zweck bestimmt die Vorlage, daß die Mittel für die Indienststellungen der heimischen Schlachtflotte jährlich bis zu solcher Höhe in den Reichshaushalt einzustellen sind, daß dauernd im Dienst gebalten werden können: 1) zur Bildung von aktiven Formationen 9 Linienschiffe, 2 große und 6 kleine Kreuzer, 2) als Stammschiffe von Reserveformationen 4 Linienschiffe, 4 Küstenpanzerschiffe, 2 große und 5 kleine Kreuzer, 3) zur Aktivierung einer Reserveformation auf die Dauer von zwei Monaten 2 Linienschiffe oder Küstenpanzerschiffe.

Nach Maßgabe des Bedarfs unterliegt der

jährlichen Feststellung durch den Staat die Bereitstellung der für die Indienststellungen der Torpedofahrzeuge, Auslandsschiffe, Schulschiffe, Spezialschiffe und Kanonenboote erforderlichen Mittel. Was den Personalbestand betrifft, so

sollen nach dem Gesetzentwurf an Deckoffizieren, Unteroffizieren und Gemeinen der Matrosendivisionen, Berufsoffizieren und Torpedobataillonen vorhanden vorliegen: 1) anderthalbfache Be-

zahlungen für die im Auslande befindlichen Schiffe, 2) volle Belohnung für die zu aktiven

Formationen der heimischen Schlachtflotte gehörigen Schiffe, sowie die Hälfte der Torpedo-

fahrzeuge, Schulschiffe, Spezialschiffe, 3) Be-

setzungskämme für die zur Reserveformation

bracht werden können. Dies sind nach eingehender Erprobung der Fachleute 17 Schiffe, eine Flotte aus zwei Geschwadern mit je acht Schiffen und einem besonderen Flaggschiff für den kommandierenden Admiral.

Damit aber jederzeit 17 Schiffe im Mobilisierungszustand verwendungsbereit zur Verfügung stehen, sind zwei Linienschiffe als Reserve notwendig. Der Wehrbedarf der Linienschiffe gegenüber der früheren planmäßigen Zahl von 14 bestimmt sich also auf fünf. Eine Schlachtflotte besteht aber nicht nur aus Linienschiffen, sondern beinhaltet auch eine größere Zahl von Kreuzern als Auflösungs- und Vorpostenschiffe. Während in England auf jedes Panzerschiff der Schlachtflotte zwei, in Frankreich ein bis zwei kleineren kommen, beginnt sich unsere Marineverwaltung für die rangierte Schlachtflotte von 17 Linienschiffen und der Küstenpanzerschiffdivision mit 6 großen und 16 kleinen Kreuzen. Soll die Festlegung des Sollbestandes der Flotte einen Sinn haben, so muß auch, wie schon oben bemerkt, gesetzlich festgelegt werden, bis zu welchem Termine diese zu erreichen werden soll. Es muß eine Sicherheit geschaffen werden, daß diese Flotte auch tatsächlich gebaut werde, es muß verhindert werden, daß wir auf's Neue Dinge erleben, wie daß die im Jahre 1873 im Flottengründungsplan geordneten 14 Linienschiffe erst 1894 vollständig vorhanden waren und daß uns in Folge Mangels an rechtzeitigen Erstausbauten trotzdem heute nur 7 kriebsbrauchbare Linienschiffe zur Verfügung stehen. Was die Vermehrung des Personals betrifft, so besteht kein Zweifel, daß die Erhöhung der Zahl von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ebenso wie deren Ausbildung ohne besondere Schwierigkeiten durchzuführen ist. Bei einer täglichen Einstellung von 120 Kadetten und einer Erhöhung des Schiffsgüns-Clats von 600 auf 1000 Kopf wird die Personalerhöhung in sieben Jahren erreicht werden. Es bleibt die finanzielle Frage zu betrachten. Hier ist vor Allem festzuhalten, daß nach Antritt der verbündeten Regierungen das Flottengesetz ausgeführt werden kann, ohne daß eine neue Steuer oder einmalige große Anleihe erforderlich wäre. Es wird vielmehr bestimmt angenommen, daß die Deckung der nötigen Mittel in jedem Jahre auf dem bisherigen budgetmäßigen Wege vollzogen werden kann. In jedem Jahre müssen die nötigen Mittel auf den Staat gebracht und den gesetzgebenden Faktoren unterbreitet werden. Das verfassungsmäßige Recht des Reichstages bleibt somit vollständig unberührt. Genau wie der in selben Weise und in denselben Umfang wie der Reichstag befinden sich die Regierungen durch das Flottengesetz. Keineswegs

gab ein ganz nettes kleines Sämmchen. Aber er ließ es sich nicht merken und hörte niemals auf, den „Krammbeutigen Lukas“ zu schelten. Er mußte doch seine väterliche Autorität martern! Nur gegen den Schuhmacher hielt er's insgeheim mit dem Jungen. Wenn Mare einmal ausdrücken wollte von der ewigen Schusterel, dann blieb ihm nichts weiter übrig, als die Schule zu schwärzen. Er schielte dann bis in den hellen Mittag, oder er ging in den Hain, um mit Seincogliedern zu spielen. Ein Kind kann doch auch spielen! Rennen sie dann zum Schuster mit ihren Nachschlägen, Verwarnungen und Strafverfügungen, so stellte der sich dumm und schimpfte dann über sich selbst. Aber er schimpfte nicht mit dem Schuster, obwohl er über den ungetreuen Büchsen, doch wenn ihm die Schule erschien war, lachte er sie aus und ließ Alles beim Alten.

Und er wird es auch diesmal beim Alten lassen, trotz aller Prügel und Schelwitze. Und Mare wird weiterdrücken mit seinen schwachen Kräften, wie verkommen und verschwunden in niedrigstem Handlangerdienst, ohne jeden Anteil an den vielgepreisten Kulturgütern und Geistesgeschäften, die ihn umgeben. Eines schönen Tages wird dann die Maschine versagen — die fältige Spannkette, und vielleicht auch die leibliche, wird zu Ende sein. Jemandwo muß unter Mare Schiffbruch leiden, denn er segelt ohne Kompaß.

Und wie viel solcher Mare es in Berlin wohl gibt! Schenkt mir eine Mare! Simplicissimus.

Arme, arme Mare!



handelt es sich dabei um eine Einrichtung im Sinne des Armeekommandos, durch welches die Mannschaftsdisziplin des Heeres für sieben Jahre festgelegt ist, sondern lediglich darum, daß die gefestigten Faktoren darüber beschlossen seien und in welcher Zeit sie geprägt werden kann, damit die dadurch erforderlichen Mittel alljährlich veranlagt und auf den Staat gebracht werden können. Dass in der Periode der Flottenvermehrung der Marine erhöhte Aufwendungen unvermeidlich sind, ist selbstverständlich. Die Sache in ihrem Wesen nach aber auch gleich anderen einmaligen Verhältnissen, z. B. für Neubeschaffung der Artillerie und den Bau des Rodothekeanals, nur dass sie nicht im Ganzen, sondern in der Verhältnis auf eine Reihe von Jahren verteilt werden.

Die Einschätzung des abgesunkenen Reichsbudgets eides in Bayern nicht besteht. Die Gründlichkeit für diese endgültige Rechtsanwendung mußte die bayerische obere Militärgerichtshof allerdings einerseits fast 100 Jahren noch wirklichen fürstlichen bayerischen Verordnung entnehmen — an ein Beweis, wie sehr wie Lebende in leichtem bürgerlichen Denkwerte gegenüber den Vorläufern „weitergeschritten“ sind! Dann aber fügte die bayerische Gericht aus, daß die Dienstfahrt, die Beobachtung der Militärgefege, der Geborath Alles, was in dem Rahmen zu halten den sprachen wird, geschäftliche Pflicht des Bayerns sind und auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und zwar des ersten Paragraphen von der Wehrpflicht eines jeden Deutschen ist. Wer in Bayern das Rahmenbild verneigt, könne auf Grund dieses Erkenntnisses des Igl. Generalstaatsurichter nicht bestreit haben, habe aber als Abwehrbeispiel nicht recht, vor den noch zivilistischer und subtiler

Die Eingehungen des gesammelten Vorfalls sind für die Flottenvermehrung und folgende: Die Kosten für sämtliche Neubauten einschließlich der Artillerie und Torpedobootmitlung werden mit 162,2 Mill. angegeben. Dazu kommen die während der Zeit notwendig werdenen Erneuerungen mit 211 Mill., die somit zu aufgewandten werden müssten, wenn unser Marine nicht noch unter ihren jetzigen Stand rückt. Die Restraturen der zur Zeit im Bau befindlichen Schiffe belaufen sich auf 63,5 Millionen, 3 Kanonenboote wurden auf 4,8 Millionen und 7 Torpedobootsdivisionen auf 41,3 Millionen veranschlagt. Dazu kommen die Wehrkosten der Interessenhaltungen und Personalvermehrungen. Insgesamt sind die bisherigen fortlaufenden Ausgaben in den letzten sieben Jahren jährlich etwa um 3 Millionen gestiegen, für die kommenden sieben Jahre ist eine durchschnittliche jährliche Steigerung um 4 Millionen anzunehmen, also um 1 Million jährlich mehr als bisher. Für die seoniigen einstimmig vorgebrachten Ausgaben. Werden doch nichts vor den noch geistlicher und subtiler Ansprüche Veredelungen vorwirken; denn wenn das Wehrgebet gründen sich die Kreuzartikel. Dies jetzt 10 Jahre alte Ereignis legt unwillkürlich die Frage nahe: würde es enthanden sein wenn in Bayern ein eigener Militärgerichtshof bestände, sondern ein einheitlicher oberster Gerichtshof mit einigen Auditors aus Bayern in den Senaten auch für Bayern entschiede? Und kann das Ereignis halten, wenn die allgemeine deutsche Militärgerichtsordnung wirklich zu Stande kommt? Das befürdene Thema erscheint nun also auch in politischer Hinsicht anregend, sehr wenn ein alter Praktiker in Kaiserreichstag einwirkt, die Beseitigung des Eides kommt selbst vor, und einen Vorteil in Dienste führt. Derjenige ganz gewiss zu seiner Rätselreise nicht, der gleich zu Anfang etwas Extragefe feiert, beanprucht, wenn er befunden, nicht schwör soll wollen, weil er von einem Generalauditorium urtheil weiß und das Gesetz ebenan stellen will.

mäßigen Ausgaben — Hafenanlagen, Werften, Befestigungen, Räderwerke usw. — sind jährlich 25 Prozent mehr veranschlagt als durchschnittlich in den letzten sieben Jahren dafür aufgewandt ist. Daburd kommt man auf rund 15 Millionen pro Jahr. Was aber die Ausgaben für Schiffsbauten betrifft, so ist zu bedenken, daß nach Erreichung des Sollbefindens die Forderungen für Schiffsbaute erheblich sinken werden, da nach Ablauf von sieben Jahren die Neubauten zur Vermehrung der Flotte fortfallen werden und nur noch Erneuerungen zur Erhaltung des Sollbefindens erforderlich sind. Die zeitliche Begrenzung des Betraummandes, der notwendig ist, um die Vermehrung der Flotte durchzuführen, ergibt sich eben aus der geleglichen Festlegung des Marineplanes. (Nachstehende Tabelle gibt nur die Gesamtsumme der Forderungen.)

Um Einführung eines geleglichen Marinearbeitsstages verzögert jedoch der Zettillarbeiterverband in Bayern durch seine Vorstandssitzung an den Reichstag. Dieser möchte daher wünschen, daß 1) für alle Arbeiter und alle Zweige der Zettillindustrie ein Marinamarbeitszeit von Stückarbeit gesetzlich festgelegt werde; 2) an den Wochenenden der Sommer- und Feiertage die Arbeitszeit um eine weitere Stunde verlängert, somit 3½ Stunden Mittagspausen auf 1½ Stunden geleglich festgelegt werde; 4) die Nachtarbeit, die die Arbeit in der Zeit von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens gänzlich unterfangt werde; 5) Ausnahmen von diesen Vorschriften dürfen nur gemacht werden, wenn der Betrieb durch unvorhergesehene Gegebenheiten (höhere Gewalt, Unglücksfälle) gestört werden ist und hieraus dem Unternehmen oder den Arbeitern ein bedeutender materieller Schaden erwächst. Der Betrieb ist eine ausführliche Kündigung.

Marinetarif für 1897/98	bemüht	117,5	Mill.
" " 1898/99	gefährdet	121,7	"
" " 1899/1900	gefährdet	131,6	"
" " 1900/01	"	144,7	"
" " 1901/02	"	148,4	"
" " 1902/03	"	150,5	"
" " 1903/04	"	150,6	"
" " 1904/05	"	149,7	"

Unter voller Wahrung der Freiheit des Reichstags und ohne neue Steuerquellen in Anspruch zu nehmen, verfolgten die verbündeten Regierungen nicht einen weiteren Flottenplan, sondern einzig und allein das Ziel, in gemeinsamer Art und Weise eine vaterländische Kriegsmarine von so begrenzter Stärke und Leistungsfähigkeit zu schaffen, daß sie zur gewissen Betreuung der Seinteressen des Reiches genügt.

Reichen genügt.“
Man sieht die Flottengeheimräthe verstellen es die Marinewärmer zu begeistern und die anderen Staatsbürger in Verbindung zu setzen über die Eleganz und Schnedigheit mit der sie eine Milliarde Reichsmark in nur sieben Jahren in Kriegsschiffe umsetzen, ohne neue Steuerquellen in Anspruch zu nehmen. Wie sie das Rumpftest fertig bringen werden, darauf kann man neugierig sein. Nun haken dazu die berufenen Kritiker das Mort.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Das amtliche Resultat der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreis Böhm.-Oldenburg ist bekannt gegeben. Darnach erhielt v. Tengeln (Konf.) 8177 von 16210 abgegebenen Stimmen und ist somit mit einer Mehrheit von 72 Stimmen über die Stimmen der anderen Kandidaten gewählt. Von diesen erhielt Weinheber (Soz.) 2895, Danzschke (Nationalsoz.) 2148, Schmidt (freizl. Bolkspl.) 1785, Höd (freizl. Ver.) 1400 Stimmen.

Zwangsmeister Fabnenfeld und gesetzliche Wehrpflicht. Aus Bayern wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: „Es ist Anfangszeit der Vorlage einer deutschen Reichsmilitärrastraßenordnung und der bayerischen Verhältnisse hierbei, sowie in Anziehung des „Eides“ überhaupt vielleicht von Interesse, festzuhalten, dass ein eigentlicher Zwang zur Ableistung des Fabnenfeldes in Bayern nicht besteht.“ 1886, nach dem Tode Ludwig II., weigerten sich zwei Angehörige der Armee (Landwehrleute) den Fabnenfeld auf König Otto von Bayern zu schwören. Ganzfests disziplinar bestraf, wurden sie auf Einprägungsprozess verhandelt, und im Rechtsstreit entschied das o. l. bayerische Generalstaatsgericht, dass eine Verschärfung am Abschluss der Fabnenfeld-

esides in Bayern nicht besteht. Die Grundlage für diese endgültige Rechtsanschauung mußte die bayerische obere Militärgerichtshof allerdings einer jetzt fast 100jährigen noch wichtigen fachlichen bayerischen Beurtheilung einnehmen — aus einem Beweis, wie sehr wir Lebende im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in freiem und bürgerlicher Denkschreibe gegenüber den Vorstufen „weitergeschritten“ sind! Dann aber führt die bayerische Gericht aus, daß die Dienstpflicht, die Beobachtung der Militärgezege, der Gehorsam Alles, was in dem Fahnenred zu halten versprochen wird, geistliche Pflicht des Bayern ist. Sime und auf Grunde des Reichsmilitärgelehrten und zwar des ersten Paragraphen von der Wehrpflicht eines jeden Deutschen ist. Wer in Bayern den Fahnenred verneigere, könne auf Grund dieses Erkenntnisses des sgl. Generalauditorium nicht bestraft werden, habe aber als Nichtbeobachtung doch nichts vor den noch geistlicher und auditorischer Ansprüche Bereitstehen voraus; denn auf das Wehrgebet gründen sich die Kriegssatzel und das Dienstpflicht. Dies jetzt 10 Jahre alte Erkenntniß legt unmissverständlich die Frage nahe: würde es entstanden sein, wenn in Bayern kein eigener Militärgerichtshof bestände, sondern ein einheitlicher oberster Gerichtshof mit einigen Außenbüros aus Bayern in den Senaten auch für Bayern entschied? Und kann sich das Erkenntniß halten, wenn die allgemeine deutsche Militärgerichtsordnung wirklich zu Stande kommt? Das beprosthene Thema erfreut mich also auch in politischer Hinsicht anregend, wenn ein alter Praktikus in Referatsermittlungen einwirft, die Verneigung des Eides kommen seien vor, und einen Vortheil die Diente finden. Derjenige ganz gewiß zu seiner Ruhmeszeit, der gleich zu Anfang etwas „Erstaunliches“ beanspruchte, wenn er befandet, nicht schwören zu wollen, weil er von einem Generalauditorium urtheilt weiß und das Gesetz obenan stellen will.

Um Einführung eines gleichlängigen Maritätsarbeitszeitvertrages zu fördern den Textilarbeiterverbund in Bayern durch seine Vorstandssitzung an der Reichstag. Dieser möchte dahin wirken, daß 1) für alle Arbeiter und alle Zweige die Textilindustrie ein Maritätsarbeitszeitvertrag von Studien geleglich festgesetzt werde; 2) an den Vortagsabenden der Sonn- und Feiertage die Arbeitszeit um eine weitere Stunde verlängert werde; 3) die Mittagspause auf $1\frac{1}{2}$ Stunden gesetzlich festgesetzt werde; 4) die Nacharbeit, d. h. die Arbeit im Zeit von 5 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, gänzlich unterfangt werde; 5) die Dienstbestimmungen dürfen nur gewahrt werden, wenn der Arbeitnehmer durch unvorhergesehene Ereignisse (höhere Gewalt, Unglücksfälle) gestört worden ist und hieraus dem Unternehmer nach den Arbeitszeit ein bedeutender materieller Schaden entwölkt. Der Petition ist eine ausführliche Begründung beigegeben. In derselben wird betont, daß für die Bemessung der Arbeitszeit durch die Fabrikanten die Grenze der Leistungsfähigkeit der Arbeiter als Maßstab genommen werden, und daß hierbei zumeist nicht einmal ein Wecker zu Rath gegegen und verhindert würden, ein Anschlag am Fabrikthore genüge, um das Maritätsregel durchzuführen. Auch wird beworben, daß eine große Anzahl von Berufsuchten und Neuerwerbenden maßgebend Persönlichkeit des Beweis dafür liefern, daß die Regelung in Verbindung mit der Arbeitszeit der Industrie überhaupt nichts schadet; in anderen Staaten, in Dänskland und der Schweiz, sei übrigens ein Maritätsarbeitszeitvertrag längst und in diesem Land erst kürzlich eingeführt worden. Ferner wird die erbetene gesetzliche Maritätsregel als Mittel zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bezeichnet und von denselben eine günstige Wirkung auf die Rothlage erwartet, wie auch auf aus andern Schäden, insbesondere in Bezug auf die Gesundheit der Arbeiter und die Gebräud des Betriebes.

Schließlich wird die Hoffnung ausgeprochen, im Interesse der Arbeiter, der Industrie und des Staates erhobenen Forderungen baldigst zu sehn, umsonst in den feierlichen Vorlesungen vom 4. Februar 1890 betont worden sei, daß es eine der Aufgaben der Staatsgewalt ist, Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Sittlichkeit, die wirthschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichbehandlung gewahrt bleibent. Wir können die Hoffnung leider nicht teilen, denn von den heute maßgebenden Personen weißlich, die in den 1890er feierlichen Erfahrungen ausgesprochenen Grundlage längst bei Seite

Paris, 24. Nov. Die Affäre Dreyfus und ihre Behandlung durch die Presse wie durch die militärischen Behörden zieht der Pariser sozialistischen Blatt „La Petite République“ Aal zu einem Lettartikel, in welchem folgende bemerkenswerte Bemerkungen macht:

„Die Wahrheit ist, daß die Affäre Dreyfus ein ungemeiner Vorfall ist. Die Spionage dagegen ist ein Sache von allgemeiner, universeller Bedeutung; sie steht nicht täglich im Mittelpunkt des Interesses, um jede Rasse und jedes Geschlecht zu beschäftigen. Diese Affäre ist nicht bei den Radikalen entstanden, sondern sie ist eine Sache der ganzen Leidenschaft der klasse französischer Leute, um den Senatenkommunen der Klasse internationaler gegegenseitiger Überläufer, welche einige jeden Vorhersehbarer Blätter erhaben, eine Alles überzeugende, Wichtigste bezeugen. Hier dören wir die herrenlichen Verbindungen der Klasse mit Großbritannien dagegen protestieren, daß

als ob die Besiegung anders ausgeübt werden könnte, und die Besiegung Jesu, die im Stande sind, gegen Angaben über die Verhältnisse zu wachen, die der Feind kennen lernen will. Sie gibt Spione in unerwarteter Stunde in den deutschen Armeen, in allen Armenen der Welt, man doch sagt Schmäher oder Vater der Welt, daß es unmöglich ist, nach beliebter Zeit einen Feind zu entdecken, sofern er nicht vorbereitet ist. Sowohl hier als auch für Angriff oder Vertheidigung bereit zu sein; das heißt des östlichen Schlammlebenskörpers hängt ja von einer Zusammenmietung nicht so sehr von schlechten Urfasen auf welche der Spionage sein entzweilender Einfall möglich ist, da sie überall greift wie. Man verleiht die Spione, und man kann sie recht daran gebrauchen, da sie exemplarische Strophen; nicht berechnet sind, sondern da sie falsche, welche auf Gott des Heils am ehesten anwenden, und auf die Feinde gegen den Berathen bestehen. Aber warum verzerrt man denn solcher Art doch weit, unzählige Bogen über sie die wahren und sinnlosen Umstände des Beraths, warum sieht man öffentliche Meinung eins und warum erregt man eine Panik? Weil die militärische Autorität vornehmer das höchste Kommando zu vertheilen — am Preßfeste zu erbauen, die Wiederkunft ihrer Funktionen zu verordnen, sich selbst, als welche sie einen Sonnen- und Mondhimmel, den gesamten Kosmos, unter dem Gesichtspunkte des Staats und organisirt, den unbekannten Kontrolleuren ihrer Regierung, indem sie überall überall, für etwas oder für nichts, die Sicherheit verhindert, ins Treffen führt. Entwickelt man sich über die Mischland oder über den Sammert, so sieht sich ein Kämpfer aus der Atemme, indem er höret, daß man sich um ein Geheimniß der Landesverteidigung Menge in den Händen gesellt, doch der Groß und die Menge der Freunde sind darüber bestrebt, daß man eines Geheimnißverhütingen finne, so lange freuernd dem Bekanntwerden einer Spionage-Zeit, die große Kommando hinter sie, sie zu beruhigen. Die Freude ergiebt sich in gemeinschaftlichen und höheren Erbützungen, mehr bedarf es nicht, um eine allgemeine Eregung herein zu rufen und alle das feste Blut verlieren zu lassen.

Das Blatt weiß nun auf den Wurzeln hin, den die Geheimnißsträume der Herrschaft geschaffen und welcher dieser nun seines Verhüttung bedürfte, und sagt dann:

„Wir wissen nicht, wie man sich aus dieser Auseinandersetzung bewegen wird. Aber das kann man schon jetzt behaupten.“

daß die Arbeitnehmer zu weiteren Löhnen und umfassender Verbesserung nun dahe leisten müssen. Und das wird gelingen, denn noch nie hat man eine Körperschaft so starken Druck auf den ganzen Lande mit Gewalt üben können.

Belgien.

Brüssel. Die Wahlbewegung begannen, die Hälfte der Mitglieder der bei gesetzgebenden Körperschaften muß neu gewählt werden. Zum zweiten Male wird das allgemeine durch das Plurialwählsystem herabgesetzte Stimmrecht zur Anwendung kommen. Dies und die stimmberechtigten Bürger der Provinz Lüttich, Hennegau, Dithlanden und Limburg Wahl berufen. Was dieser Wahlbewegung ganz besondere Bedeutung und Schärfe gibt ist der Umstand, daß fast sämtliche liberale und alle sozialistischen Volksvertreter sich Neuwahl zu unterziehen haben. Die belgische Repräsentantenkammer zählt gegenwärtig Abgeordnete der katholischen Rechten und liberales und sozialistische Abgeordnete. Da scheiden jetzt aus 39 Klerikalen und 36 Liberalen und Sozialisten, so daß nur fünf Mitglieder links sich nicht der Neuwahl zu unterziehen haben. Der Senat besteht aus 67 Klerikalen, 33 Liberalen und 2 Sozialisten. Davon scheiden jetzt 24 Klerikale, 24 Liberales und 2 Sozialisten aus. Nur 7 Liberales unterliegen nicht der Wahl. Es steht ein erbitterter Wahlkampf zwischen den Klerikalen und gemäßigt Liberalen und einen heftigen Anfluss, um die Sozialisten den gegebenen Körperschaften möglichst verdrängen, während die Sozialisten sich schützen, nicht nur ihre Sitz zu behaupten, sondern auch neue Sitze zu gewinnen. Selbst der größte Wahlerfolg der Sozialisten und der anderen Oppositionellen ist ein Sturz der klerikalen Macht vorerst nicht zu garantieren. Ein Erfolg der katholisch-sozialen Richtung bis zu den Wahlen könnte der belgischen Regierungspartei gefährlich werden.

England.

London, 25. November. In einer Anfrage an seine Wähler in Birmingham erklärte Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain, die Regierung werde die Herrschaft über Irland in nächster Tagung des Parlaments zur Verhinderung bringen. Es besteht nicht die Absicht, Methoden nach welches das Recht gebildet zu ändern; aber die Regierung habe das Intend, das Herz so hinzuholen, daß es steigenden Anforderungen der Zeit gewachsen ist. Es werden bestrebt werden, die Regierung, in nächster Tagung Irland eine Lokal-Regierung zu geben, ebenso repräsentativ und vollständig wie in England und Schottland.

Newyork, 23. Nov. Über die Newyork-Siedlungsverwaltung entwirft der Londoner, *nonplus* folgende Schilderung: „Zu allen bildeten Amerikaner und alle europäischen Bächer, die sich eine Meinung bilden können, versuchen, daß Newyork außergewöhnlich für verwaltet wird. Die Straßen sind schlecht gepflegt, die sanitären Einrichtungen ganz unvollkommen, und der Schmutz, in den drei Quartieren, würde selbst für eine italienische Stadt außergewöhnlich sein. Die Polizei ist brutal, ungernigend und korrumpt; ein Theil der Beamten steht in Gold vor der eigenen Klasse der Politiker. Die Belehrungen so schmerzlich, daß viele Beutebeiter aus ihr Entschuldigung für die Korruption herleiten; denn wenn die Einschüchterungskunst so leicht wüssten, so würde alles Eigentum seines Besitzes verloren. Die Stadt ist durchaus

von Aliens, welche Banden von befohlenen Stimmabrechern organisieren und außer in sehr weit auseinanderliegenden Ausnahmefällen sie verstellen, wie es ihnen beliebt, nach ihrem persönlichen Vortheil. Ihr Hauptling — don „Bob“ genannt — verlaufen die hochdeutschen Stellen und stecken unter einer Decke mit allen anrüchigen Subjekten, wenn sie nur Gold haben Kneipentypen und Bordellbesitzer.“ — Halbgelidete deutsche Spießbücher weisen, wenn man ihnen die Vortrefflichkeit demokratischen Einrichtungen vorhüllt, auf Amerika und dessen „demokratische Korruption“ hin. Die „Hamburger Nachrichten“ lassen sich diese Auslastung natürlich nicht entgehen, um sie zu einer Demagogogenstelle gegen die Demokratie zu verwenden. Sie schreiben: „So steht ein auf die Spieß getriebenes demokratisches Regiment aus solche korrupte Aufzähle könnten bei uns gar nicht gedacht werden, indemseit seien „Keine da“, auch hier zu Lande schon vorhanden“. „Keine Keine? O nein; auch bei uns in Preußen!“ Deutschland giebt es terroristische Aliens; besieglochene und vergewaltigte Stimmabrechende. Auch in Preußen und in Sachsen gilt bei öffentlichen Wahlen auf Grund des herzschlagenden Systems der Bordellbesitzer mehr als der ehrliche Mann. Auch in deutschen Städten und noch mehr in den ländlichen Bezirken Oberschlesien lassen die sanitären Zustände oft sehr viel zu wünschen übrig. Das brutale Polizeibeamt im deutschen Reiche sei gerade seine Soltenseite sind, und doch nicht selten die Polizei sich in dem Dienst der niedrigsten Klasse von Politikern stellt, um ehrliche Arbeiters zu unterdrücken weiß jeder. Was würden die „Hamb. Nachr.“ sagen, wollte man erfassen, die Korruption im Deutschen Reiche sei ein Hohn des „auf die Spieß getriebenen monarchischen Regiments“? Jedenfalls hat die Korruption in New-York mit Demokratismus nicht das Geringste zu thun mögen gleich die Lumpen und die Schufte sich „Demokraten“ nennen.

Sociales.

Ueber die Ausgaben der deutschen Geschäftstreibenden wird berichtet: Es sind an 300 Geschäftstagen täglich 60 000 deutsche Geschäftstreibende unterwegs. Dieselben müssen durchschnittlich im Großlohn für Wohnung und Belebung mindestens die Summe von 10 M. ausgeben. Diese Summe ist keineswegs zu hoch berechnet und fest sich zusammen aus Wohnung für eine Nacht 2,50 M., morgens Kaffee 75 Pf. Mittagbrod mit Wein 3 M., Abendbrod 1,50 M., dann bleiben noch für kleine Ausgaben, Frühstück, Bier x, 2,25 M. Die Geschäftstreibenden geben also pro Tag 600 000 M. aus, für 300 Geschäftstage 180 Millionen M.

Der Mannheimer Stadtrath beschloß in seiner letzten Sitzung die Aufhebung des städtischen Okrois auf Mehl, Brod und billige Fische.

Aus Stadt und Land

Sent 29 November

Boni, 29. November.
Ueber den Christoph Columbus und die Ent-
deckung des Weltmeers. Hier gestern Abend in der
Aula. Herr Dr. Biedermann aus Stettin einen interessan-
ten Vortrag über diese Thematik gehalten. Der
Vortrag war ein sehr interessanter und sehr beweis-
stark. Die Arbeit ist sehr gut vorbereitet. Es sind doch die nor-
dischen Geographenstaaten am reichsten wissenschaftlichen
Nachrichten dazu angekommen, die Arbeit selbst immer mehr
mit den Wissenschaften verknüpft zu machen. Es ist sehr
zu bedauern, dass den Bedürfnissen, durch solche Vorlesungen
das Interesse des Wissens der Arbeit zu geben, nicht
genügendes Interesse entgegengebracht wird. Wie bringen
nur einen kurzen Auszug der trefflichen und klaren Sagen
der alten und modernen Historien in die Vorlesungen?
Die Geschichte der ältesten Quellen des Christoph Columbus ist
doch immer verbunden mit dem Weltmeers. Wenn er
lebt. Reihe. Seit dem Weltmeer, und wenn er
lebt.

Ihm deshalb die Geschichte der Columbus verneinen wollen, nur man die Geschichte des Handels und des Seefahrts mit ihm Ringe laßt. Im Allgemeinen kann man von geschichtlichen Gründen nur sprechen, wenn man dieien und auch eine große That verneint ist. Jedenfalls werden unsere Schulen mit einer Menge geschichtlicher Helden überzeugt, die ganz unbedeutend für die Menschheit sind, und wenn in den Schulen immer mehr Beweise vorliegen, daß nicht Amerika entdeckt auf einem gewöhnlichen Denkfehler, sondern es war das Resultat der Erfindung, es war ein Glück in der Jahrtausende alten Kette geschichtlicher Kräfte. Die Hoffnung, die Ede bei einer Angel, hatte man nicht, sondern es befand die allgemeine Ansicht, da die Ede ist eine Scheibe, welche sich nur zu weiten ausdehnen kann, um die damalige Wahrnehmung zu reichen, darüber hinaus aber nicht. Und wenn man die heutigen Arktisgebiete über den geschichtlichen Verlusten des Amerikas und allen Wissensverlusten schreibt, führt über die Ede eine Kette hin, die bis in die heutige Zeit bei einer Angel. Auch finden sich Beweise in der alten Geschichte, daß dieser Gedanke praktisch durch die Seeleute erprobt worden. Doch da die Griechen zu großen Theil nur Amerikanischen Dörfern und aus dem handelnden Untergange des nachbarischen römischen Reiches mit Begeisterung kommt, so konnte sich die neue Welt nicht weiter verbreiten. Dies schaffte Rebeccah eingehend die Menschen des Amerikas, die der römischen Geschichte nicht soviel wußten, als ein physischer Arbeitsteil des Altersherren und himmelsgeschaffenes waren. Und aus dem nachmaligen Christentum war der Wissenschaft kein hold, sondern hing die dieselbe zu untergraben und verlangen von seinem Anhänger nur Glauben. Glauben und aber auch Glauben. Doch auf die Städte, die von den Röumen angelegt waren, entweder, singen die Menschen wieder an, die mit Wissenschaft zu beschäftigen, und die Menschen können denken, wie sie leben und dem Seefahrten aufopfern möchten. Die Wissenschaft und insbesondere die Lehren Tacossanis waren es auch, die den Weg nach Amerika bahnten und die Columbus zu seiner That drängten. Aber überall, wo wir eine große Kulturstadt finden, müssen wir fragen, welchen menschlichen Werth hat dieselbe? Rebeccah willt nun eingehend als Vorläufer des Welt-

4. um 5. Jahrhundert nach Christo, die Kreuzige und die christliche Weltsteuerung aus den orientalischen Gegenben der Bewegung des Mohammedanismus, die bis aus Afrika bis weit ins Abendland hinein erstrahlte. Die christlichen Geschichtsschreiber berühren diese Bewegung freilich als dunkle Barbare. Doch durch die Mauern oder Kräber, wurde hierbei die Kultur- und Handelsfreiheit, die sich an die römische anlehnt, in ferne Lande getragen, die sich in den Städten überhandelnd handel mit den Abendländern wieder hergestellt, wobei sie natürlich ebenfalls großen Einfluss genommen, welche abermals Spanien durchaus nicht ungenutzt war. Sie ließen ihre Position gefestigt und verbanden sich deshalb mit den norditalienischen Republiken, um bei Gelegenheit der Kreuzfahrt die Mauern zu verteidigen und sich in den Welt der bedeutendsten Handelsplätze zu setzen. Am 13. Jahrhundert entstand nun ein großer Handelsverkehr, der eine Begegnung in der nördlichen Ostseewelt. Hier eroberten einen Handelsplatz und den andern, ohne sehr Interesse nach Verständnis für den Handel zu haben. Der Warenumschlag des Abendlandes mit dem Morganland kam ins Stufen und in Beruf. Es wurde einesseits Erz ge- schafft durch Anbau; jedoch für die meisten Waren konnte kein Erz gekaufst werden und so verfiel man, die die Türen der Handelsstraße über Kleinsten befehlschten, die die einen andern Weg nach Indien zu finden. Schon Jahrhunderte lang dekten die Gewenzen den Gedanken, Kreis zu umschließen und die Gewenzen waren es, die den Schiffsleuten Platz einklopfen, so daß man nun anfangs gehörte Kreuzfahrt zu machen, wobei immer mehr neu Land und Inseln entdeckt wurden, was wiederum natürlich erobert wurde. So kam man auch bald auf die Amerikanische. Dies passir und es wurde die Amerika des portugiesischen Reiches mit seinen drei kleinen Schiffen und Werk gezeigt, die den Fefern ja bekannt sein würde. Von der portugiesischen Regierung wurde er mit seinen Blättern abhängig beschafft und aus die spanische wollte anfangs nichts davon wissen. Erst als er im Kloster gegangen und seinen Plan dem Vorher des Klosters mitgetheilt, der die spanische Regierung doch noch umzurütteln münste, gelang sein Plan, die Schiffe zu erhalten. Natürlich hatte er versprechen müssen, Gold und abermals Gold zu beschaffen. Er machte mehrere Reisen, die aber nicht zur Erfüllbarkeit der sogenannten Spanier ausfielen, jedoch für ihn als Schmieden in den Reiter waren und einmal nur gar nicht landen sollten wollen. Er starb 1500 in einer kleinen Stadt, die nach dem Gesetz gehörte, denn er mußte nicht, doch er Amerika entdeckte. Er wuchs auch nicht davon, doch schon im 1. Jahrhundert die Normannen Amerika aufgesunken hatten. Amerika wurde nach dem italienischen Kaufmann Amerigo Vespucci genannt, der die Schiffe Christop Columbus' ausgerückt hatte. Durch die Entdeckung Amerikas ist nicht nur eine neue Welt aufgefunden worden, sondern auch eine Eule erschlossen, die auf mitteleuropäischem Gebiete große Rendemengen hervorwerfen hat und die sich auf politischem Gebiet neidisch machen. Viele Erfindungen hingen mit der Handelsentwicklung zusammen. Die Hauptindustrie wurden mit Spanien nach Antwerpen und Amsterdam vertrieben, was zur Folge hatte, das für die Niederlande frei made von den Spaniern geworden. Doch, zwar überdrückt und freigesetzt, aber dennoch beharrlich, bestand die Niederlande in ihrer Unabhängigkeit, während die Niederlande "Vries" kriete. Diese Kriege und Streitigkeiten der Nationen fand auf die Handelsbeziehungen zurückzuführen. Sie boten auch die Daseinführung der nordamerikanischen Kolonien vom Niederlande England und die Gründung der Nordamerikanischen Republik im Gefolge. Diese Unabhängigkeit, hätte als Siegheft die Erklärung der allgemeinen Menschenrechte. Aber Profet, die sie verhinderten und mit dem Schwert in den Hand vertheilbaren waren Franklin, Washington und anderes. Diese Bewegung fand auch über Meer und in der französischen Revolution wieder zum Ausdruck. Das alles gelang durch die Tat des Christop Columbus. Amerika kann jedoch noch als die Kolonialabrechnung bezeichnet werden, da er den Amerikanern, besonders jenen, welche in Amerika in Freiheit lebten, er schloss mit Schleife: Hier die Handelsgesellschaft betont, der hat gleichzeitig ein Bild der politischen Verhältnisse und ihrer Entwicklung; denn die politischen Verhältnisse der Länder werden von den wirtschaftlichen beeinflußt, ja bedingt. Lebhaftesten Beifall goliert die Annahmen dem Redner.

Theater Varieté. Die erste Vorstellung des Theaters Varieté im „Colosseum“ war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Die Leistungen der Gesellschaft wurden sehr günstig kritisiert und die einzelnen Künstler lebhaft applaudiert. Die vorjährige Konzertmusik fand nicht minder Anerkennung. Die zweite Vorstellung findet nächsten Mittwoch statt und soll das Programm noch eine Erweiterung erfahren.

Unglückfall. Heute Mittag 2½ Uhr fiel das Kind des Kesselfechtmüdes Janßen, Neue Wilhelmshavenerstr. Nr. 3, aus der zweiten Etage auf das Waschhaus. Ob es schwer verletzt, ist noch nicht festgestellt.

Viehzählung. Am 1. Dezember d. J. findet im Gebiet des deutschen Reiches eine allgemeine Viehzählung statt, mit welcher auch eine Erhebung des Federviehstandes verbunden ist. Bei der hervorragenden wirtschaftlichen Bedeutung, welche die Federviehzählung heute beansprucht, gewinnt hierdurch die bevorstehende Zählung ein besonderes Interesse. — Im Gegensatz zu anderen statistischen Erhebungen erfolgt diese Zählung nicht nach „Haushaltungen“ oder „Häusern“, sondern nach „Gehöften“, die natürlich auch aus einem einzigen Hause bestehen können. Es ist daher sorgfältig zu beachten, daß auf ein und derselben Zählstelle A die Zahl aller im betreffenden Gehöft wohnenden vielbesitzenden Haushaltungen zusammen mit dem gesammelten in diesem Gehöft vorhandenen Viehstande zu verzeichnen sind. Dieser Punkt ist der Ausmechanismus der Zähler besonders zu empfehlen, da vor einzelnen Anfragen beweisen, hierüber bei Manchem ancheinend Zweifel aufgelaucht sind. — Ebenso ist darauf zu achten, daß Gehöfte ohne Vieh auch eine Karte erhalten, auf der in diesem Falle eine Kehlanzeige zu erläutern ist. — Die Zähler erhalten, wie üblich, eine vom königlich preußischen Statistischen Bureau hergestellte „Anweisung“ für die Ausführung ihres Gremienes, nebst dem Muster einer ausgefüllten Kontrollle (Formular C). — Die Zählung ist durch freiwillige Zähler zu veranlassen.

Wilhelmshaven, 29. November.
Von der Marine. Die "Weser-Zeitung"

über die Zusammensetzung der beiden Divisionen des Kreuzergeschwaders erweisen sich nach der "Welt" als verfrüht. Vor Atem bestätigt es mich anscheinend nicht, daß der ostasiatische Stationär, der Kreuzer 4. Klasse "Gormoran", in den Verband des neu zu formirenden Geschwaders treten wird. Als sicher darf bisher eigentlich angesehen werden, daß die den Geschwaderhafen Bismarck von Diederichs direkt unterstehende Division die geschäftsfähiger sein und aus Groß des Auslandsgeschwaders bilden wird. Die Zahl der Schiffe in den beiden Divisionen des Kreuzergeschwaders wird daher ebenso groß sein wie die des heimischen Panzergeschwaders. Wenn die zur Zeit in der Ausbildung in Wilhelmshaven und Kiel befindlichen drei Kreuzer "Deutschland", "Gefion" und "Geier" ihre Probefahrten angetreten haben werden, bleiben von den 17 gegenwärtig in den Lütschen auszuführenden Kreuzern nur noch vier in der Reserve, und zwar ein Panzerkreuzer 1. Klasse "König Wilhelm", ein Kreuzer 3. Klasse "Alexandrine" und die 4. Klasse "Schwalbe" und "Sperber". Von den 14 Admiralen unserer Flotte werden sich dann wieder vier in Bordkommandos befinden, während im ganzen letzten Jahrzehnt nur zwei dieser drei Flaggschiffe eingeschiff waren. — In Kiel solidarisch vor der Einsicht zur Berist zwei Dampfpanzern. Ein derselben sank sofort, die Mannschaft wurde jedoch gerettet. — Der Kreuzer "Kaiserin Augusta", Kommandant Kapit. S. Rödler, ist am 27. d. M. Angel angekommen und beabsichtigt am 8. d. M. nach Colombo in See zu gehen.

Torpedobote mit Motorenmaschinen. An einer Stelle in dem Beitrag "Marinevorlage", finden Sie Leher, daß der neue Flottengenau darum bestimmt wird, daß jetzt in der Schiffbautechnik eine Neubepaue eingetreten sei, weßwegen man nun Schiffsspitzen der benötigten Flotte auf lange Zeit hinaus feststellen könne. Wie es mit dieser Neubepaue in der Entwicklung des Schiffbaus und Schiffsmaschinenbaus aussieht, das kann man an folgender Notiz, die wir der "Weferzog" entnehmen, ermessen. Sie lautet: Die russische Regierung hat in England zwei schnelle Torpedobote bestellt. Es handelt sich hierbei um einen höchst bedeutungsvollen Vorgang, der sehr große Aufmerksamkeit verdient. Die Firma Hawthorn, Leslie u. Co. zu Hebburn-on-Tyne hat den Auftrag erhalten, zwei Torpedobote mit Turbinenmotoren zu bauen. Es ist hierbei die Bedingung gestellt, daß die Boote eine Geschwindigkeit von 38 Seemeilen oder 70,3 km pro Stunde erreichen. Allgleich ist man auf den Ausfall dieser Bootsbauten sehr gespannt. Wird die erlangte Geschwindigkeit später von den Booten wirklich erreicht, so ist damit gleichzeitig eine weitere Verwendung von den bisherigen Dampfschiffen auf Torpedofahrzeugen und wahrscheinlich auch auf den übrigen kleineren Kriegsschiffen gegeben, für welche hohe Geschwindigkeit die Hauptaufgabe ist, das Todesurtheil abzufeuern.

Die Anabilitäts- und Alterversicherungshalt Hannover veröffentlicht ihrem Geschäftsbuch das Jahr 1896. Wie entnehmen den Bericht folgende gesmeiner interessante Daten. Der Auszug zeigt höchstens den Vortheile des bisherigen Vorwiegenden Schumpf der Rothland 7 Sphären ab. In der Person der Vorstandmitglieder und in der Zahl der 5 Direktionsbeamten Rendements nicht ein, ebenso wenig in der Person der 4 Provinzial-Bureau- und Kassenbeamten. In sonstigen Bureau- und Kassierbeamten nebst Hilfsarbeitern waren es noch 5 Unterbeamte, behauptet von welchen Stellen die Mängel der Kritik XII der Roelle zum Militärordnungsgesetz vom 22. Mai 1893 und der noch zu erledigende bündestümliche Befehlungen in der Folge befinden. 33 mit Militärdienstwerten belegt werden müssen.

In dem im Juni 1894 begonnenen neuen Geschäftsjahr auf der Wachtstraße 15 Schwundimmunität entstanden, welche ist nach großer Rühe entfernt. Es ist dieser Abfall gegen die Unternehmer, die schlechtesten Werte verloren haben. Klage auf Schadensersatz angezeigt. Zahl der Kontrollenberichte beträgt 20. Die Anzahl der Belege um vierfach der Vertragssummen beträgt 1.518 433,82 gegen 1.568 142,70 im Vorjahr. Von den beobachteten 6 Überprüfungsergebnissen zeigten 3 Steuer, Bruttoeinnahmen, Dammtaxen und Überhängen ließt die zu einem mit 212 119,84 M. den höchsten Bruttobetrag. Dagegen kommen 20 882,22 M. Beiträge für Seelensteuer. Ordnungssstrafen gegen schädige Arbeitnehmer wurden in 5270 Fällen (1) verhängt und kostet, bis zum Jahresende 14 258,50 M. vereinigt.

des zum Jahr eingehenden 14 200 Gulden, verordnet, in Gomel' 16.02.1830. Auf 100 Gulden Schätzungen waren bei den Strafverhandlungen insgesamt 125 als zu bestrafen abgesetzt, in 9 Fällen die Strafe erheblich erhöht und nur in 8 Fällen der Bekleidete fügte Vergehen. In 10 Weigern 35 Fälle zog der Vorstand die Verfügung an. Ansprüche auf Altersteuer wurden 1695 abgewehrt und davon 1445 im Rabatzbeitrage von 166 320 R. anerkannt, 86 im Schiedsgerichtlichen Verfahren zugestellt. 168 Fälle waren noch nicht erledigt. 200 Begehungen gegen absehbare Weiselse, von denen 15 die Strafe, 8 den Beginn der Kneise betrofen, wurden erhoht, ebenso gelangten durch Entscheidung zu Gunsten der Anklage 53, des Gegners 31, durch Rücknahme der Beurteilung 16, Vergleich 20, Anerkenntnis 35 zur Erledigung. Fälle gelangten in die Rechtsinstanz, von welchen 3 jetzt zu Gunsten der Anklage 4, des Gegners 1 erledigt sind. Der Vorstand hat seine einvernehmlichen Rechte, um Gomel' zu schützen, auf die Strafverhandlungen bis zum Jahre 1825 ausgedehnt und von seinen Freunden dieses Jahrzehnts nach Abzug der Verbündeten wiederholt noch 69 Personen eine Rente verliehen. An Auslandseinheiten wurden 4510 beamtete, davon 3196 im Gefälschungsrate von 492 943 R. bestellt und 212 im Schiedsgerichtlichen Verfahren verliehen. 406 Fälle blieben am Jahreszeitende unerledigt. 30 Fälle gelangten überwiegend in die Rechtsinstanz, welche zu Gunsten der Anklage 106, des Gegners 83 entschied. Der Rest wurde auf verschiedene Weise erledigt. Von der Rechtsinstanz gelangten Fälle wiederum zu Gunsten der Anklage 10, des Gegners 2 entschieden und 3 an das Schiedsgericht zurückverweisen. 17 Fälle stehen noch aus. Anträge auf Zurückstellung der Beiträge bei

fest. Von den Reizgallen wurden nur 213 juri-
stisch abgesichertheit. In den 45 Jahren wurde Beurteilung erworben, jedoch
nur 166 mal im Laufe von Günters des Gesetzes der Rechts-
fachleute. Es mussten im Januar 70.977 M. unzureichend
urteilen. Nur 37 gleichzeitigen Anträgen unterschrieben
wurden. Von 37 abgelehnten. Von diesen erobten nur
Berührung, davon 2 mit gänzlichem Erfolge. — Dem
Anwendungshaus Königswinter bei Goslar a. H.
der Durchsetzungsfähigkeit der Pragmatischen Union 24,21.
Die exzellenten Heilsreiche sind durchaus befriedigend, da
in 134 entlassenen Patienten 41, meist bis
zu Erwerbsfähigkeit geheilten und nur 26 ungeheilt ent-
lassen. Von diesen waren 7 aus ganz ungeeignet
nach wenigen Tagen fortgeschickt, 4 aus freien
Wahl, 18 aus gesetzlichen. 2 Kinder verstarben in der
Krankenanstalt und wurde als Säugling entlassen. Da fortwäh-
rend ein Anstaltskrankenhaus ist, so werden die Kranken
eine mehrjährige Behandlung erzielen. Aus die-
ser kritischen Ergebnissen ist hervorzuheben, daß die
der Alterserkrankungen stark gefunnen, die
der Invalidenrente darf liegen, da nämlich
er erkoren von 1614 im Jahre 1895 auf 1445 und der
verloren von 2520 im Jahre 1895 auf 3167. Die
Verlässlichkeit der Invalidenrente sinkt von Jahr zu Jahr
über die der Altersrente nur noch um 1,0 %.
Der Jahresbedarfsum der geringen Invalidenrente ist
auf 121,25 M. in 1896 gestiegen, so daß bereits
Altersrenten der Wohnfläche f. die Invaliden der
durchschnittsgeogenen Kosten nicht mehr eingehalten
werden können, nur 13,8 % der Städten,
geringen 87,8 % der im Lande (1). Der Durchschnitt
der Altersrente ist bis auf 134,96 M. in 1896 gestiegen.
Die zahlreiche Verpflichtung von Arbeitern
für ältere Provinzen im biegeen Aufenthaltsbereiche
gab sich wiederholt beim Umlauf der Rentierungskarten
zus., daß 204 Karten der Ressorts Ost und West-
europa nicht Polen von hier diesen Aufenthalt zugelassen
wurden müssen, während von dort nur 1061 hanoversche
eingingen. Umgekehrt tauscht die Anzahl Hannover
et 6359 hanseatische gegen 8511 hanoversche aus.

Schortens, 29. Roubt.

Bürgerversammlung. In der gestern Abend
im Domhofe des Herrn Job. Gerden einbe-
hobenen öffentlichen Bürgerversammlung sprach
der Duden aus Bant in einem 1½-stündigen
Vortrag über „die bevorstehenden Reichstags-
wahlen und die Stellung der Sozialdemokratie
dazu.“ Die allgemein verständlichen Ausführungen
wurden von der Versammlung mit großem
Erfolg angenommen. Troch wiederholter Auf-
forderung zur Diskussion meldete sich jedoch
niemand zum Wort. Die Versammlung war
von ca. 50—60 Personen besucht, was immerhin,
in hiesige Verhältnisse angewandt, noch ein ziemlich
geriger Besuch genannt werden kann. Er wäre
doch zweifellos bedeutend besser geworden, wenn
es während des ganzen Abend einen Unwetter-
bericht hätte, bei welchem man nicht einmal
einen Hund zur Thür hinaus jagen möchte. Nach
Schluß der Versammlung blieben die Teilnehmer
noch eine zeitlang besammten und drehte sich hier-
bei die Unterhaltung hauptsächlich um das Vor-
gängsthema, bez. die nächsten Reichstagswahlen.
Im Verlaufe des Gesprächs wurde von ver-
schiedenen Seiten der Wunsch geäußert, bald
eine Gelegenheit zum Besuch seiner Bürgers-
versammlung zu geben, denn diese sei, neben dem
einen der Arbeiterspreche die wichtigste Waffe
des Menschen im Umstand der Massen einerseits, und
Auseinandersetzung der Gegner andererseits. Von
dem Duden wurde dann auch die Zusage ge-
tauscht, daß dem Wunsche so bald wie irgend

züglich entsprochen werden sollte.

Bremen, 25. Novbr.

Zur Duellaffäre verständigten die „Westfla.“
gerade, ich hätte mit dem Leutnant Elegmund ein
Duell gehabt und sei in denselben verhindert worden,
dagegen protestierte erlich ich hielt, daß mehr als noch
ein Duell gehabt werden, und
ich auch keinst nicht verhindern werden bin. Ernst
Schönheit, Sec.-Lt. Reg. 73. — Ein Duell zwischen
mir anderen Offizieren hat indessen stattgefunden und
unblutigen Weise abgewichen. Die Beteiligten
stehten die Faust streng nebeneinander.

Mormonites.

Der hineingefallene Neugrat. Der Marzen der Ultramontanen, der ehemalige Kuit Paul v. Hoensbroek, der bekanntlich zu seinem Protestantismus übergetreten ist, ist von einem Berliner Heiratsbermittler wegen Nichtzahlens von Heiratsvermittlungsgebühren verklagt worden. Der schlaue Gottesnach, Graf Habenichts, wollte, wie seine damalige Heiratsbannone im "Berliner Tageblatt" berigte, sich mit einer reichen Dame, gleichviel welcher Konfession, verheirathen. Man sieht, schreibt die "Mainzer Volkszeitung", der artige Moralprediger will Geld heiraathen, sag da die Beijerlin aussehen wie sie will, wenn sie nur viel Geld hat, dann ist sie dem armen schon genehm. Da er aber eine solche Dame nun offenbar nicht gefunden hat, will er

ch keine Verlupplungsgebühren bezahlt.

Der jugendliche Kartenbrief. Aus Neustadt R. (in der Lüneburger Heide) wird gezeigt: Die vielen kleinen Löcher in den Kartenbriefen, deren Bedeutung den meisten Menschen wohl ziemlich klar sein dürfte, ergeben ausnahmsweise bei dem Bewohner eines nachbarlichen Ortes ein bedenkliches Schriftstück. Er betrachtete das Desjeterie die abendländische Freude, las auch nebenbei mit wichtiger Miene den schönen Satz von den Lehrerbildzeichnungen und dem Franco, aber die zählichen Löchelchen am Rande, die begriff er plötzlich. Blödig leuchtete es in ihm auf; schnell rückte die Karte voll geschrieben und das Geheimnis über dem offenen Herdendeckel vorichtig hervor. Inzwischen hat die Haushälterin die Abmahnung in Ordnung gebracht, das weiße Blatt aufgestellt, den Jäden durchzogen, und ein allgemeines Staunen erregende Kartenbriefe sind wie frisch, blau-weiß, heruntergeworfen.

um Nähmachinenfaben verschlossener der „Äuerwagen“ Post vor Weiterbeförderung anvertraut.

Totaler. Der Totaler mästet in der Heggsalpe unter diesem Namen versteckt man die ungefähr 50 Kilometer breite und 30 Kilometer lange Kriegsgrenzgegend, die die österreichischen Totar, Toraal, Raad und Talos im Südlings umfasst und den weiterläufigen Totaler Wein als Ausgang liefert. Wie finden hier ca. 7000 Hektaren ein, aus welchen in guten Jahren 55.000 bis 60.000 Hektoliter Wein erzeugt werden. Schon länger ist ein Tastenamt wie hier der Weinbau betrieben, der ersten Anlage man sogar in der Zeit des römischen Kaiserreichs. Der berühmteste Wein mässt nicht eigentlich nichts bei Totar, sondern bei der Nachbarstadt Tainz, welche dort und woher es auch kommt, einen sehr alten und feinen, von einer ungewöhnlichen Weine Fruchtiger unter Beruf gebracht werden kann. Der Wein der Heggsalpe verdankt seinen Wertes hauptsächlich der äußerst empfindlichen Pflege, in langjährigen Sortieren der Trauben und der Spalten, durch weise legteren Umgang die Beeren fast zu einem werden und nunmehr einen ungemein hohen dienen Soß zu erhalten. Man unterscheidet hinsichtlich Qualität dreielte Sorten: „Totaler Glanz“ oder „Auerwagen“, 1. Klasse, d. h. der Salz, welche durch die schwere der Trauben ausläuft, ferner den „Totaler Glanz“ 2. Klasse und den sogenannten „Weißglanz“. Der „Weißglanz“ ist die leichteste Qualität, welche mehr als eine halbe Tonnenlast mit, während die beiden anderen hauptsächlich in der Gruppe gelangen. Hier ebenso sie nicht eins, was glänzt, sondern der Wein, der es auch gleich glänzende weiße Weine, amprägt 60 Sorten, wobei als „rechte Totaler“ schmückt und verkaufen werden, aber niemals die Heggsalpe geschenkt haben, sondern überwiegende Weinlöffeln sind, die aus Italien, Griechenland und Kleinasien nach den verschiedensten Gegenden Europa eingeführt sind und dann als Totaler cultiviert in den Handel gebracht werden. Die Weinlese beginnt der Heggsalpe erst am 17. November und ist ein wahres jährliches Nationaltheatral, welches seine Mittelpunkt in Wachsthaler Wald hat, der dann zugleich Vorlebensplatz Weinhandels ist. Die „Totaler Berggruppe“, wie Heggsalpe auch genannt wird, erzeugt ungezählte Sorten oder Varietäten, aber die Krone aller dieser Weine, „Weißglanz“, deutsch „Domänenwein“, gebettet in dem 250 Fuß hohen „Totaler Berg“, an dessen Oberseite die sonst unbekannte kleine Stadt Totar malerisch liegt ist.

ld die Ruhe garantieren zu können. Der Vizepräsident vertrat die Sitzungen unter dem Beifall der Linken auf unbestimmte Zeit. Heute schmiedet dann beim Universitätsgebäude ein heftiger Kampf zwischen Studenten und der Polizei statt, wobei letztere von der blutigen Waffe Gebrauch macht. Es sollen mehrere Studenten verwundet sein. Es steht fest, das gestern der Ministerpräsident die Polizei herbeigeufen und den Sigmungssaal gefüllt hat, um die Abgeordneten der Linken zu überwachen und die Ruhe aus dem Saal zu bringen, d. h. die partiziparative Freiheit zu erdrücken. Wie verfahren, beschloß die deutsche Forschungspartei, Baden und Abramamowitsch Anzeige bei Staatsanwaltschaft wegen Mißbrauchs der Justizgewalt und öffentlicher Gewaltthätigkeit zu erstatten.

Paris, 23. Novbr. Oberst Picquart hat in Verhör vor General Bélixier seinerlei entzündende Beweismittel vorgelegt, sondern nur Vermuthung ausgesprochen, daß Estherhazy diezeitig im Solde des französischen und ausländischen Spionagedienstes stand. Graf Estherhazy habe die Leitung des französischen Spionagedienstes betrieben und ebenso seinen Complices Generalstaats, der ihm als Vermittler diente. Oberst Picquart nannte auch den Namen dieses Complices. Dem „Echo de Paris“ aufjolgende General Saufleur bereits am Montag

Madrid, 27. Novbr. Dem "B. L." wird
mitgeteilt: Der oberste Gerichtshof cassierte das
beschwerliche gegen Semper, den Attentäter aus
Barcelona, und verwies den Prozeß vor ein
öffentliches Schwurgericht.

London, 26. Novbr. Auf der heutigen
Sesierung der Vertreter des Maschinenbaugewerbes
nahm die Arbeit bedingungsweise die von
den Arbeitgebern aufgestellte Definition des
Prinzips der Freiheit in Bezug auf die Leitung
der Maschinen an.

London, 27. Noabr. Das Bureau Reuter
lief aus Lagos: Das Gericht von einem
Kammerstot zwischen Engländern und Fran-
zen bei Nilli ist unbegründet.
Rio Janeiro, 26. Noabr. Die Kammer
am den Schiedsgerichtsvertrag zwischen Frank-

Ausnahmepreise.

Kolossale Mengen billiger, feiner und hochfeiner

Damen-Jackets, -Kragen,

aller Arten Mäntel

billig, gut und viel in meinen weit vergrößerten Lokalitäten
 12 Bismarckstraße 12 und 30 Marktstraße 30
 Konfektionshaus I. Ranges

Julius Schiff, M. Philipson Nachf.

Immobil-Verkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmung
des Eigentümers habe ich ein an
der Berl. Börsestraße zu Bant
belegenes

Immobil

enthaltend Hauptgebäude
mit 7 Wohnungen und
Räumen und Hintergebäude
mit 1 Wohnung, Werkstatt
und Lagerraum,

zum beliebigen Antritt preiswert zu
verkaufen.

Das Immobil hat eine vorzüliche
Lage und ist namentlich einem Bader
oder Schlächter zu empfehlen.
Weitere Auskunft wird gerne ertheilt.

Herrn H. P. Harms,
Auktionator.

Waaren-Haus
B.H. Bührmann.

Damen-Confection

- * Krimmer-Kragen
- Krimmer-Kragen
- Krimmer-Kragen
- Krimmer-Kragen

lose und anliegend
soeben wieder in allen Längen
eingetroffen.

Preise bekannt niedrig!

Ärztliche und reinzeichnende
Chines. Thees
u. gebr. Kaffees
empfiehlt
R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz,
Werststraße 10.

Was Jeder sagt,
muss wahr sein!

Geschäfts-Eröffnung.

Den gebrochenen Einwohnern von Neuenrade, Bant und Umgegend
zur Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage zu

Reuender Mühlenreihe

neden dem Kaufmann C. Nehls, ein

Holz-, Briketts-, Torf- u. Kohlen-Geschäft

öffnet habe und empfiehlt Brennmaterialien zu billigen Preisen.

Gef. Bestellungen erbeten.

Reuender Mühlenreihe.

NB. Täglich auch dreimal täglich frische Milch.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Damen- u. Kinder-Wäsche.

Erlings-Hemden von 8 bis 40 Pf.
Erlings-Jäckchen von 30 bis 50 Pf.
Knaben u. Mädchen-Hemden 40 bis 100 Pf.
Damen-Hemden mit Spiz. 100 bis 250 Pf.
Damen-Bluseleider mit Spiz. 110 bis 225 Pf.
Damen-Nachjacket, bunt
und weiß von 85 bis 250 Pf.
Damen-Nachhemden in jeder Preislage.

Sämtliche Wäsche-Artikel
sind aus starkfähigem Hemdentuch bzw.
Dowlas konfektionirt und mit dauerhafter
Spize besetzt.

Der wahre Jacob Nr. 296

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement plünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Ein Fahrrad gefunden
Abzuholen gegen Entstättung der Kosten
bei Moulin, Bant, Werststraße 14.

Gutes Logis f. 2 Jg. Leute
Banter Straße 11, 1. Et. r.

Zu vermieten
mehrere Wohnungen auf sofort
oder später. Bant, Mittelstr. 13.

Zu vermieten
zwei kleine Oberwohnungen im Preise
von 9 M. pro Monat.
J. Paulsen, Grenzstraße.

Gesucht
per 1. Dez. einen zuverlässigen
Hausmecht
von 15 bis 17 Jahren.
Janssen & Carls.

Sohlleder!

Prima Sohlleder in ver-
schiedenen Qualitäten gebe am
besten und billigsten ab.

T. Janssen,

Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 46.

S. Schimilowitz,
Neue Straße 8.

Gelegenheitskauf

in Arbeiter-Garderoben.

Gute blaue Jogen, Fünf-
fammhosken und
Rehraume Hamburger
Vederhosen

habe ich Gelegenheit, außerordentlich
billig zu kaufen und geb. die-
selben um ca. 1,75 bis 2 M. das
Paar billiger ab, wie solche in
den Garderoben Geschäften verkauft
werden.

Nur so lange der Vorrath
reicht!

Haus-Ordnungen

Miet Quittungsbücher

Miet-Verträge

wieder vorzüglich in
Exped. des Nordd. Volksbl.

Wer seine Vögel

naturgemäß pflegen und gesund
und sangeslustig erhalten will,
füttere nur Voss' schen Singfutter
für Kanarien, Voss' sches
Drossel-, Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-, Prachtinken-,
Dompfauen-, Lerchen-, Meisen-
und Spezialfutter für einheim. Finken.
Nur echt in versiegelten
Packeten mit der Schwalbe erhältlich in Bant bei Rud. Keil,
in Wilhelmshaven bei Rich. Lehmann. — Dort umsonst das
Schriftchen „Der kleine Rathgeber“ zur Vogelpflege. —
Preislisten über Külfte, Aquarien und Vögel gratis und franko
durch Gustav Voss, Hoflieferant,
Köln a. Rh.

Bürger-Verein Bant.

Heute Montag den 29. Nov.
Abends 8½ Uhr

Festkomitee-Sitzung

in der „Arche“ zu Bant.

Bürgerlicher Mittagstisch.

An einem bürgerlichen Mittagstisch
kommen noch mehrere junge Leute teil-
nehmen. S. Starke, Neubremen,
Mittelstr. 21, Hinterh.

Zu verkaufen

mehrere Papageien mit und
ohne Bauer bei

A. Kruse, Bantser Hof.

Echt Berger

Fetteringe

Stück 5 und 8 Pf.
trafen wieder ein; seien empfehl-

et. geräuch. durchw. Speck

Pf. 75 Pf.

ff. geräucherten fetten Speck

Pf. 65 Pf.

kleine geräucherte Schinken

Pf. 55 Pf.

ff. harte Plackwurst

Pf. 1 M.

ff. harte Gerbelwurst

Pf. 1,20 M.

J. D. Wulff

Alte Straße 2.

Tiarckscher

med. Magen-Bitter

nach Vorschrift von Prof. Dr. Gut-
zeit, ist ein vorzügliches Mittel
gegen Magenleiden und wegen
seines hervorragenden Aromas
der beste Restaurations-Bitter-
Likör.

Zu haben in fast sämtlichen
Restaurationen und Handlungen.

Ansgeburen d. Menschenwahns

im Spiegel

der Hexen-Prozesse.

Rompler in 17 Heften à 30 Pf.

Elegant gebunden 6,50 M.

Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“

Neue Wilhelmsh. Straße 38.

Deutschsachen aller Art

liefern geschmackvoll und billig Paul Hug

Das allgemeine Urtheil über unsere Betten lautet:

Gut und unerreicht billig!

Wer ein Bett von uns gekauft hat, wird dieses bestätigen. Wer ein Bett kaufen will, sehe sich unsere große Bett-Ausstellung an, und wird Jeder die Überzeugung gewinnen, daß er in seinem Geschäft
billiger und reller bedient werden kann.

Wulf & Francksen.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Morisse in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.



Landesbibliothek Oldenburg